

# Staatliches Schloss Opočno (Opotschno)

## II. Rundgang



**zámek Opočno**

Autoren des Textes: Mgr. Tomáš Kořínek, Milan Junek, Mgr. Vladimír Tregl, Mgr. Kateřina Rainišová

**Guten Tag, willkommen auf dem Staatlichen Schloss in Opotschno.**

**Bitte berühren Sie während der Besichtigung keine Gegenstände, setzen Sie sich nirgends hin und bewegen Sie sich nur im abgegrenzten Bereich.**

# 1. Treppe und Flur im 1. Stock



Die erste, an das Jahr 1068 gebundene Erwähnung des Ortes Opotschno befindet sich in der *Chronica Boemorum* des Chronisten Cosmas von Prag (um 1045-1125). Somit gehört die Stadt zu den ältesten Städten der Tschechischen Republik.

Die ersten historisch belegten Besitzer entstammten dem böhmischen Adelsgeschlecht der Drisizlauer (tschechisch: Drslavici). Die Drisizlauer ließen die ursprüngliche, hölzerne Burgstätte zu einer gotischen Burg umbauen. Diese wurde zu Beginn der Hussitenkriege niedergebrannt.

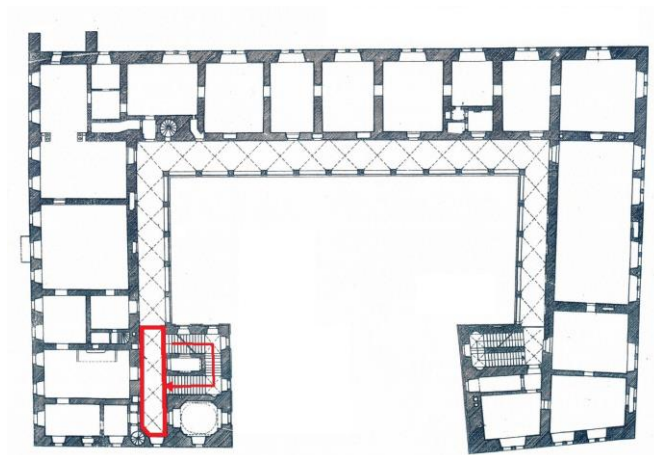
Ein wichtiger Meilenstein war für Opotschno das Ende des 15. Jahrhunderts, als die Burg in den Besitz eines der reichsten Geschlechter Ostböhmens, des Geschlechts Trtschka von Leipa gelangte. Das Geschlecht Trtschka von Leipa überdauerte in Opotschno 140 Jahre und in dieser Zeit machten sie aus Opotschno eine Adelsresidenz, die sie aufwendig im Stil der Renaissance umbauen ließen. In dieser Zeit entstanden unter anderem die Arkaden, die Sie gewiss im Hof bewundert haben. Die Wandelgänge ermöglichten die Verbindung zwischen allen Räumlichkeiten des Schlosses.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts erreichte das Vermögen des Geschlechts Trtschka eine gewaltige Höhe. Johann Rudolf Trtschka von Leipa (1557-1634) unterstützte humanistische Dichter und seine Gemahlin, Maria Magdalena, kümmerte sich hauptsächlich um den Zusammenhalt des Vermögens – sie lieb, kaufte und tauschte Vermögen. Ihre Zielstrebigkeit und ihre Kompromisslosigkeit brachten ihr bei den Untertanen den Spottnamen „böse Manda (Magdalena)“ ein. Nach der Schlacht am Weißen Berg (1620 in Prag) übertraf Trtschka im Vermögensbesitz nur Albrecht von Wallenstein.

Der Sohn von Maria Magdalena und Johann Rudolf hieß Adam Edman Trtschka von Leipa (auf dem Gemälde gegenüber der Treppe). Er gehörte zu den nächsten Vertrauten Wallensteins und wurde gemeinsam mit ihm im Jahre 1634 in Eger (Cheb) ermordet. Hiermit starb das Geschlecht Trtschka von Leipa praktisch aus.

Das Schloss in Opotschno erwarb der Günstling des Kaisers und Mittäter bei Wallensteins Ermordung – Rudolf Reichsgraf von Colloredo (1585-1657) – Bild neben der Tür zu den Arkaden.

Das Schloss erlebte unter der Herrschaft der Colloredos zahlreiche bauliche Veränderungen. Die derzeitige Gestalt der Innenräume stammt insbesondere vom Beginn des 20. Jahrhunderts, als sich das Schloss im Besitz des Fürsten Josef II. Colloredo-Mannsfeld befand. Gemeinsam besuchen wir nun den zweiten Stock des Schlosses. Jene Räume, in denen Josef Colloredo-Mannsfeld in der Vergangenheit seine Gäste unterbrachte, die ihn besuchten, wobei er hier die wertvollsten Sammlungen der fürstlichen Familie aufbewahrte.



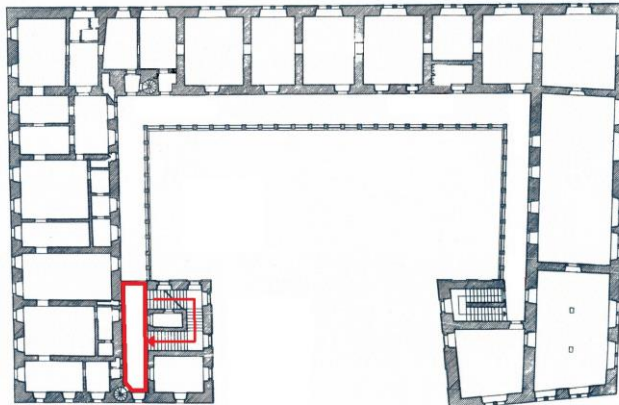
## 2. Treppenpodest im II. Stock



Wir befinden uns im zweiten Stock des Schlosses. Auf der Treppe haben Sie gewiss die großen Sammlungen der Jagdtrophäen bemerkt. Das Jagdrevier der Herrschaft Opotschno war reich an Wild, sodass gerade zu diesem Zwecke Besuche aus den höchsten Kreisen der Habsburger Monarchie und aus ganz Europa anreisten. Das Schloss Opotschno beehrten mit ihrem Besuch der russische Zar, der preußische Könige und viele weitere Persönlichkeiten der europäischen Geschichte.

Der zweite Stock diente in der Vergangenheit der Unterbringung der Besuche, insbesondere aus den Reihen der Verwandten der Familie Colloredo-Mannsfeld. Die Zimmer, die wir nun besichtigen, sind so eingerichtet, wie sie nach dem Brand aussahen, der den zweiten Stock des Schlosses im Jahre 1904 ereilte. Nach dem Brand wurde das gesamte zweite Stockwerk neu gestrichen und tapeziert.

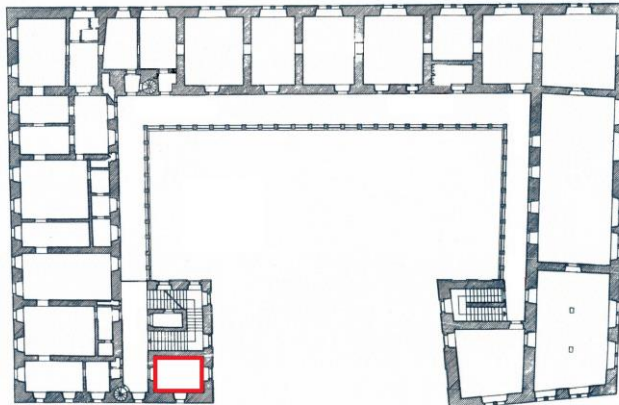
Die Gemächer in diesem Teil des Schlosses gehörten den Schwestern des herrschenden Fürsten, die insbesondere im Herbst nach Opotschno kamen, in der Zeit der im hiesigen Gehege veranstalteten Jagden.



### 3. Gemach der Ernestine Karoline Gräfin von Colloredo-Mannsfeld



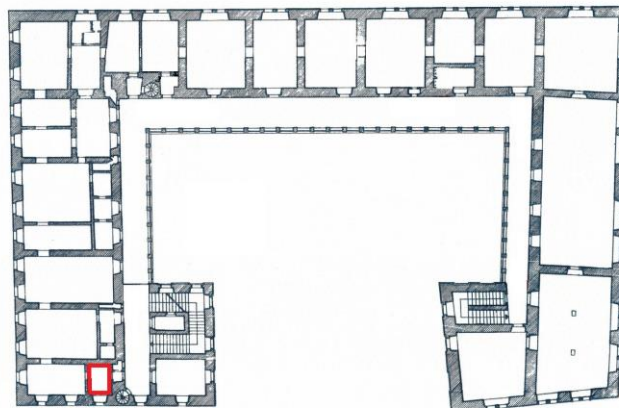
Eine der Schwestern Josefs II. von Colloredo-Mannsfeld wurde in der Familie als „schwarzes Schaf“ erachtet. Der Grund war ihre Vermählung mit Maximilian Steinlechner, einem Arzt aus dem ostböhmischen Städtchen Miletín, der nicht adliger Abstammung war, was zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Kreisen einer derart hohen Aristokratie, zu welcher das Geschlecht der Colloredo-Mannsfeld gehörte, skandalös war. Das Gemach befindet sich daher abseits der Hauptappartements und ist weder mit einem Bad noch mit einem Zimmer für die Zofen ausgestattet.



## 4. Bad und Appartement der Trauttmansdorffs



Das Bad als Bestandteil des Appartements der Adelsfamilie Trauttmansdorff wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingerichtet. Interessant ist, dass sich im Stockwerk unter uns das fürstliche Bad und über uns, auf dem Dachboden, ein großes Wasserreservoir befindet. Insgesamt gibt es auf Schloss Opotschno sieben Bäder. Das Bad ist mit einer Wanne, einer Dusche, einem bemalten Waschbecken und einem WC-Becken ausgestattet.

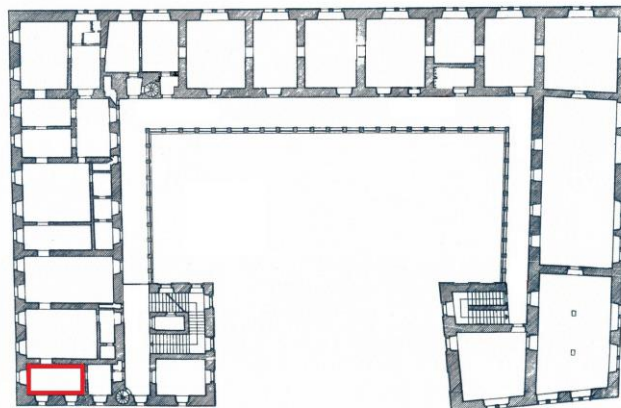


## 5. Umkleidegemach des Appartements der Trauttmansdorffs



Die Damen kleideten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehrmals täglich um. Zu jeder täglichen Tätigkeit, die sie verrichteten, war eine andere Kleidung bestimmt. Andere Kleider wurden vormittags, andere nachmittags und andere für den Abend getragen – eine Dame kleidete sich fünf Mal am Tag in nicht allzu bequeme Kleider um. Und gerade dieser Raum diente als Umkleidezimmer.

Das Appartement der Trauttmansdorff in diesen Räumlichkeiten entstand in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, als die Schwester des herrschenden Fürsten Josef II. von Colloredo-Mannsfeld, Maria Theresia den Grafen Karl von Trauttmansdorff heiratete. Aus der Ehe gingen 5 Kinder hervor, von denen eines hier auf Schloss Opotschno geboren wurde. Graf Karl war ein sehr bescheidener und in finanzieller Hinsicht ein sehr sorgfältiger Mann.

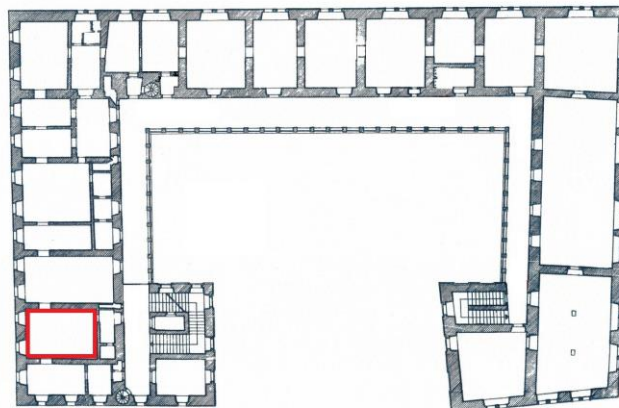




## 6. Schlafgemach des Appartements der Trauttmansdorffs



Maria Theresia verlor ihren Gatten, Graf Karl, nach 18 Jahren Ehe, er verstarb im Alter von 45 Jahren. Ein Jahr später (1911) heiratete sie den Bruder ihres ersten Mannes, der dreizehn Jahre jünger war als Charles - Adolf Graf von Trauttmansdorff. Adolf war das wahre Gegenteil seines Bruders – er war außerordentlich charmant und voller Leben, zugleich jedoch leichtsinnig und verschwenderisch, wobei er binnen kurzer Zeit nicht nur sein Vermögen ausgab, sondern auch die Mitgift der Gemahlin und das Vermögen ihrer Kinder. Die Ehe war von kurzer Dauer, Adolf wurde von einer der ersten Kugeln des Ersten Weltkrieges getötet. Maria Theresia heiratete nicht wieder und lebte die weiteren 46 Jahre als Witwe. Sie erreichte ein ehrenwertes Alter von 91 Jahren.

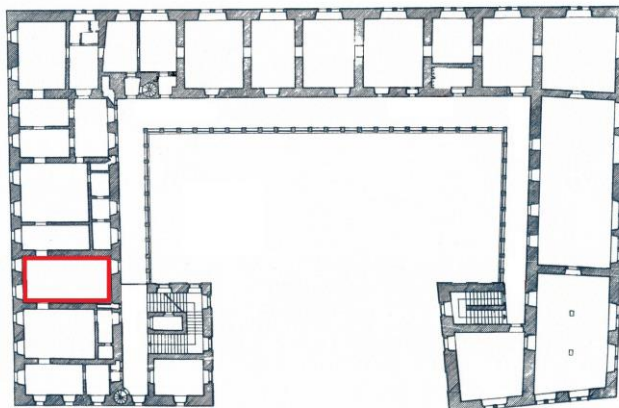


## 7. Mantua-Zimmer



Es erlangte seine Bezeichnung nach drei großen Gemälden, die Rudolf Collredo (1585-1657) während des Dreißigjährigen Krieges im italienischen Mantua aus dem Palast der Familie Gonzaga holte.

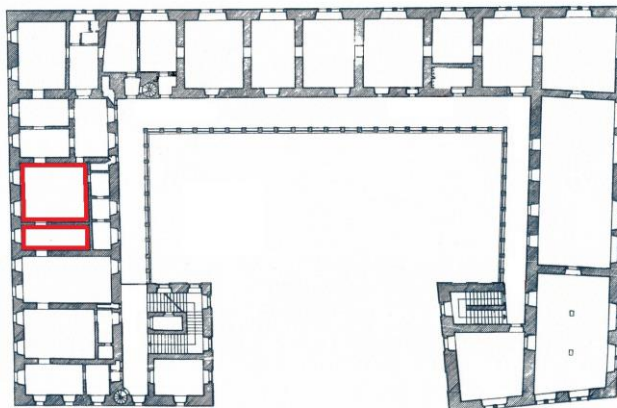
Wie der große Billardtisch verrät, diente der Raum als Gesellschaftsraum des zweiten Stockwerks. Hier können Sie beliebte Spiele aus der Zeit der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts (Billard, Schach, Karten und vieles mehr).



## 8. Gästeappartement der Schönburg-Hartensteins



Es bestand aus dem Umkleidegemach, das wir gerade gesehen haben, dem Schlafgemach, dem Bad, welches allerdings gemeinsam mit dem Nebenappartement benutzt wurde, und aus dem Zimmer für die Zofe. Seine Bezeichnung trägt dieses Appartement nach dem Bräutigam der weiteren Schwester des herrschenden Fürsten Josef II. von Colloredo-Mannsfeld, Johanna, die sich mit Eduard Alois Fürst von Schönburg-Hartenstein vermählte. Aus ihrer Ehe gingen sieben Nachkommen hervor, obwohl sie gemeinsam nicht viel Zeit miteinander verbrachten. Eduard Alois war als Offizier des österreichisch-ungarischen Heeres ständig auf Reisen. Er nahm an den Schlachten des Ersten Weltkriegs teil. Nach dem Krieg engagierte er sich in der österreichischen Politik.



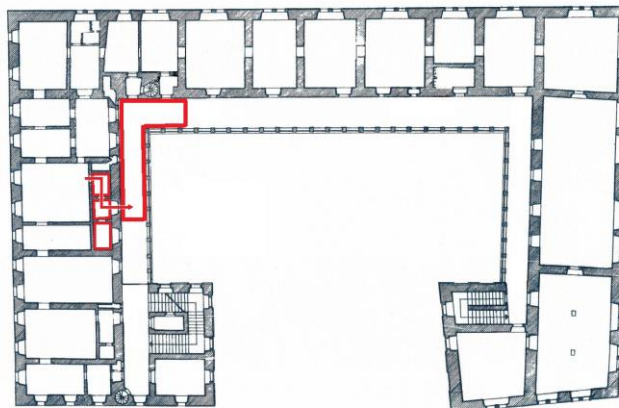
## 9. Arkaden des II. Stockwerks des Schlosses



Über drei Zimmer der Zofe sind wir zu den Arkaden des II. Stockwerks gelangt.

**HIER BITTEN WIR SIE, SICH NICHT ÜBER DEN RAND DES STEINGELÄNDERS DER ARKADEN ZU LEHNEN UND AUF DIE SICHERHEIT IHRER KINDER ZU ACHTEN!!!**

Die Herrschaft Opotschno reichte von Opotschno selbst über Dobruschka bis in das Adlergebirge, das bei guten Sichtverhältnissen am Horizont zu sehen ist. Insgesamt umfasste es knapp zehntausend Hektar, das wichtigste Produkt war Holz. Auf dem Gebiet hätten Sie auch eine Brauerei, eine Zuckerraffinerie, ein Ziegelwerk und vieles mehr gefunden.



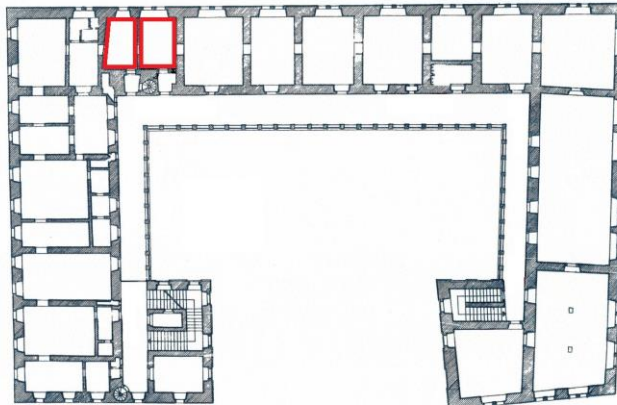
## 10. Zimmer der Gouvernante



Fürst Josef II. von Colloredo-Mannsfeld hatte gemeinsam mit seinem Bruder und den drei Schwestern eine französische Gouvernante, welcher dieses Zimmer gehörte. Sie kümmerte sich um die Kinder von Hieronymus Sr. und Agale geborene Festetics-Tolna. Alle fünf Kinder hatten auch einen Hauslehrer.

Von diesem Zimmer aus konnte sie in das benachbarte Mädchenzimmer blicken, welches Ida – der letzten Schwester des herrschenden Fürsten gehörte. Diese starb bereits im Alter von 12 Jahren an einer unbekanntem Krankheit.

Nun begeben wir uns in jene Kinderzimmer, die den Neffen des herrschenden Fürsten Josefa II. von Colloredo-Mannsfeld gehörten. Der Fürst selbst hatte keine Kinder. Daher adoptierte er die vier Jungen (Söhne des Bruders Hieronymus und dessen Gattin Bertha geborene Kollowrat-Krakowsky) in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts und vermachte ihnen sein Vermögen.



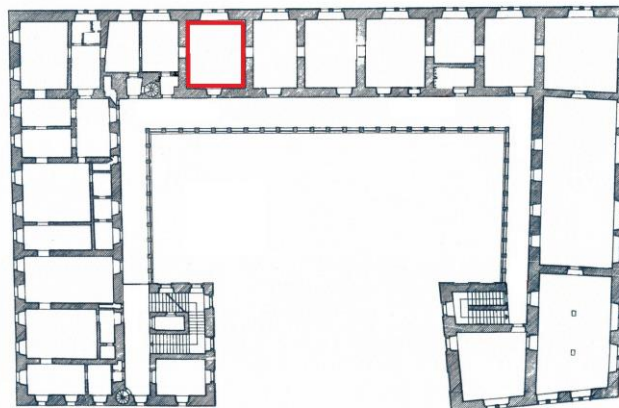
## 11. Zimmer Friedrichs



Zimmer des jüngsten Neffen des herrschenden Fürsten – Friedrich.

Fritzi, wie Friedrich in der Familie genannt wurde, lebte nach dem Studium in Genf, wo er auch seine Frau Christa von Kries kennenlernte. Noch vor der Vermählung im Jahre 1944 schloss er sich als Freiwilliger der tschechoslowakischen Auslandarmee an. Bevor er jedoch die Ausbildung abschloss, endete der Krieg, sodass er nie an der Front eingesetzt wurde.

Wie seine drei Brüder wurde er von seinem Onkel Josef adoptiert. Und da er die Herrschaft lediglich im Falle des vorzeitigen Ablebens eines seiner Brüder erben sollte, bemühte sich sein Vater Hieronymus, für ihn vorzusorgen. Im Jahre 1946 starb sein Bruder Weikhard, sodass er als Erbe des Schlosses Dobříš eingesetzt wurde



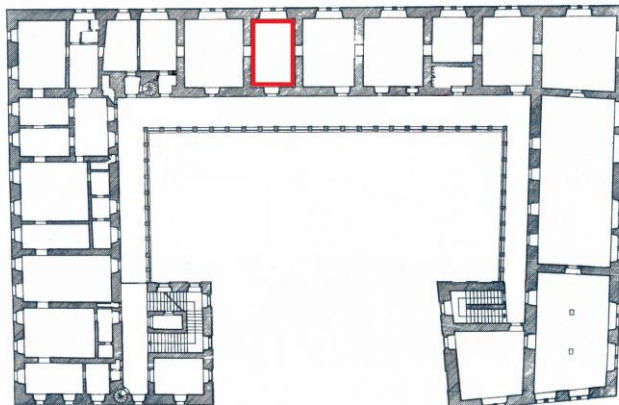
## 12. Zimmer Weikhards



Der zweite der Neffen des herrschenden Fürsten Josef war Weikhard, der in der Familie mit Katta angesprochen wurde. Seine Kindheit verbrachte er auf Schloss Zbiroh und nach dem Studium übernahm er für zwei Jahre die Verwaltung des Großguts Dobříš, welches ihm später zufallen sollte.

Im Jahre 1938 sowie im Jahre 1939 unterzeichnete die Erklärung des böhmischen Adels, welche die Unterstützung der Tschechoslowakischen Republik zum Ausdruck brachte, wofür er während des Zweiten Weltkrieges seitens Nazideutschlands verfolgt wurde. Im Jahre 1940 füllte er, ebenso wie seine Brüder, einen Fragebogen aus – den Antrag auf die Reichsbürgerschaft. Doch selbst dies verhinderte nicht die Einführung der Zwangsverwaltung für das Großgut Dobříš, die im Jahre 1940 auferlegt wurde. Dobříš wurde Residenz des Reichsprojektors. Danach arbeitete er in Mähren und zum Ende des Krieges schloss er sich wahrscheinlich einer Partisanengruppe der Roten Armee an, welche Dobříš befreite. Nach der Befreiung, der er sich anschloss, stellte er das Schloss Dobříš als Hauptquartier der Partisanengruppe zur Verfügung. Dies verhinderte allerdings nicht die Nachkriegskonfiszierung des Schlosses und Großguts Dobříš auf der Grundlage der Beneš-Dekrete.

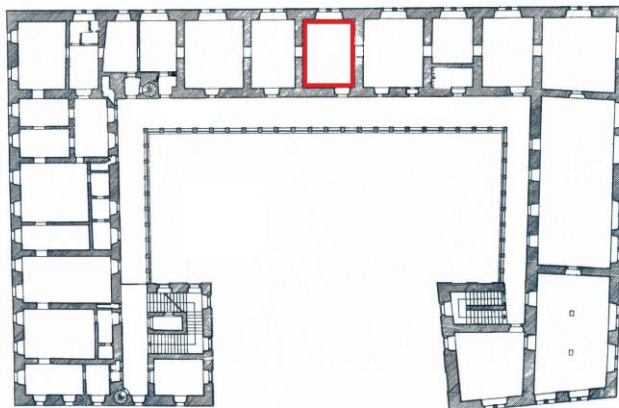
Weikhard starb mit zweiunddreißig Jahren an einem Krebsleiden auf dem Schlösschen seiner Mutter in Frankreich.



### 13. Zimmer des Hieronymus Jr.



Der zweite Sohn von Hieronymus und Bertha, sollte bei der Aufteilung des Vermögens aus dem Jahre 1925 Zbiroh erhalten, wo er gemeinsam mit seinen Brüdern ausgewachsen war. In der Familie nannte man ihn Honomé. Auch er beantragte gemeinsam mit seinen Geschwistern und dem Vater die deutsche Staatsbürgerschaft, jedoch war er von den Brüdern der politisch und gesellschaftlich wendigste, indem er sich in der Situation nach dem Jahre 1945 schnell zu orientieren vermochte. Er unterhielt Kontakte zu hochgestellten Politikern und zu ausländischen Diplomaten und wurde Mitglied der Tschechoslowakischen Volkspartei. Schließlich war er der Einzige, der bis zum Jahre 1948 in der Tschechoslowakei blieb und für die Aufrechterhaltung der Familiengüter in den Händen der fürstlichen Familie kämpfte. Eine wichtige Rolle spielte auch der Umstand, dass er keine Familie hatte. Zum Schluss flüchtete er im Jahre 1948 aus der Tschechoslowakei im Koffer des italienischen Generalkonsuls von Bratislava nach Wien.





## 14. Zimmer Josefs Jr.

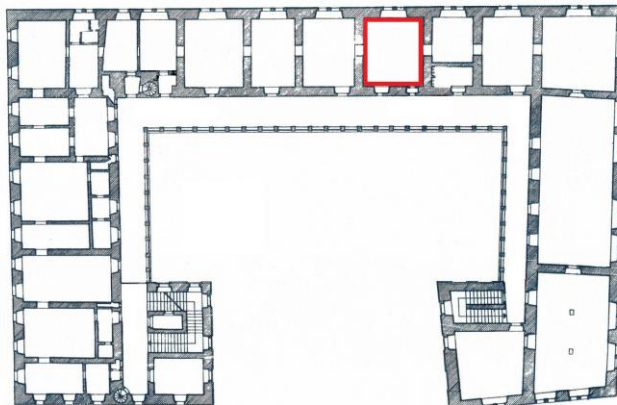


Josef, der älteste der Söhne von Hieronymus und Bertha geborene Kolowrat-Krakowsky, verlebte die Kindheit, ebenso wie seine Brüder, auf Schloss Zbiroh. Nach dem Studium in Europa kehrte er nach Böhmen zurück, wo er gemäß der Familienvereinbarung die Verwaltung des Großguts Opotschno übernehmen sollte, was er in den 30er Jahren auch tat. Unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg lernte er seine spätere Frau kennen – Anna Marie geborene Rabl, die in der Familie Bucki genannt wurde. Diese geschiedene, begeisterte Tennisspielerin und Skisportlerin war für die Colloredos eine weitere Lebensprüfung. Weder der Vater Hieronymus noch die Mutter Bertha stimmten der Vermählung zu. Bucki war lediglich bürgerlicher Herkunft, obendrein war sie mit Roderich Menzel, einem berühmten Tennisspieler, geschieden. Hieronymus zog sogar in Betracht, Josef bezüglich Opotschno zu enterben und diesen Erbanteil auf den Bruder zu übertragen.

Die Vermählung fand schließlich, ungeachtet des Widerstands der Eltern, im März des Jahres 1939 in Österreich statt. Anna war oft krank, wobei sich ihr Gesundheitszustand nach der Geburt der Tochter Christine verschlechterte. Sie starb in Kanada, wohin die Familie Anfang der 50er Jahre emigriert war.

Josef lebte mit seiner Familie nicht direkt hier, auf dem Schloss, sondern im sog. Brunnenturm, den Sie vielleicht auf dem I. Hof bemerkt haben. Das Schloss war dem herrschenden Fürsten und seinen Gästen vorbehalten.

Im Jahre 1942 wurde über das Schloss die Zwangsverwaltung verhängt, sodass Josef mit seiner Familie in die Villa in Rozběřice bei Hradec Králové (Rosberschitz bei Königgrätz) umziehen musste. Er kehrte nach dem Zweiten Weltkrieg zurück, jedoch wurde das Schloss auf der Grundlage der Beneš-Dekrete konfisziert und ist bis heute staatlich, auch wenn die Tochter Josefs in einem Restitutionsverfahren bis in die Gegenwart um das Schloss kämpft.



## 15. Unterrichtsraum

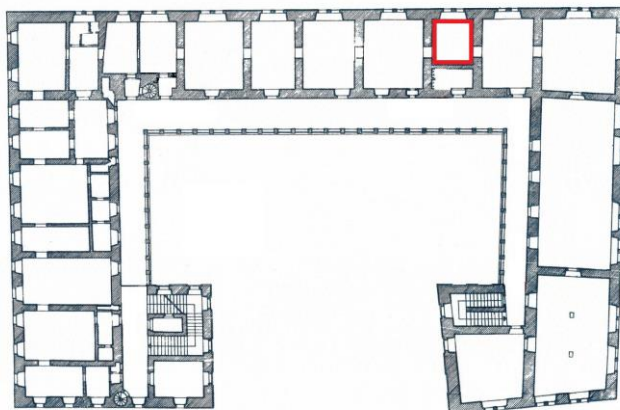


Dieser Raum diente als Unterrichtsraum für die vier Jungen, denen wir uns in den vorherigen Zimmern gewidmet haben. Die meiste Zeit verbrachten sie auf dem Schloss Zbiroh, welches ihr Vater mit der Mutter in eine Familienresidenz verwandelt hatte.

Die Knaben gingen nicht in die Schule, sie hatten einen eigenen Hauslehrer.

Dem Unterricht dienten verschiedenste Hilfsmittel, unter denen unter anderem der Schrank mit den Landkarten herausragt.

Alle Brüder legten die Reifeprüfung ab und besuchten verschiedene Hochschulen in Europa. Das Spektrum der Interessen der Familie Colloredo-Mannsfeld war riesig – von der Kunst, über die Kartografie, Ethnografie bis hin zur Mineralogie und Numismatik, wovon die umfangreichen, auf dem Schloss Opotschno befindlichen Sammlungen zeugen.



## 16. Ahnenmuseum

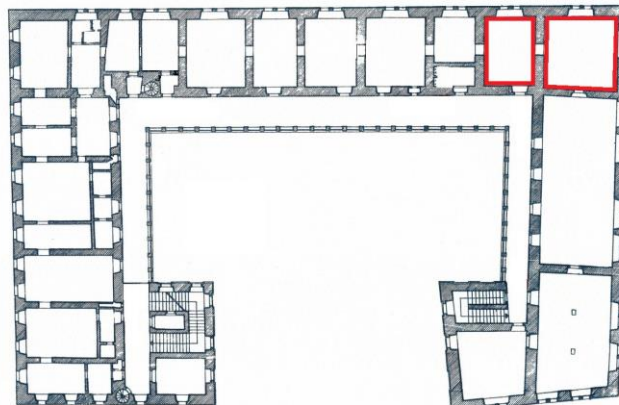


Die nachfolgenden zwei Räume des sog. Ahnenmuseums zeugen von der Breite des Sammlerinteresses von Josef Colloredo-Mannsfeld.

Als die bedeutendsten können hier die Kollektionen indianischer Gegenstände erachtet werden, die überwiegend während der fürstlichen Expeditionen nach Nordamerika zu Beginn des 20. Jahrhunderts erworben wurden, wobei die Expeditionen sowohl durch die USA (einschließlich Alaska), als auch durch Kanada führten.

Die mittels der Kleiderpuppen ausgestellten Theaterkostüme wurden überwiegend in Paris angefertigt und seitens der fürstlichen Familie für das Schlosstheater besorgt, welches sich zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Raum der heutigen, großen Bildergalerie befand. (Die Schlossgalerie können Sie im Rahmen der Besichtigungen des I. Stockwerks des Schlosses besuchen.)

Ein Unikat ist das handillustrierte Inventar der Waffenkammer des Schlosses Opotschno. Der erhalten gebliebene Teil des Inventars erfasst in Form von Kartothekblättern 2011 Waffen auf Schloss Opotschno. Ihre Beschreibungen und Zeichnungen schuf mindestens 25 Jahre (1908-1933) der Wiener Experte Julius Ernst Scheuer.



## 17. Rittersaal



**IN DIESEM RAUM GILT DAS VERBOT DES FOTOGRAFIERENS, DES FILMENS UND DER ANFERTIGUNG SONSTIGER DOKUMENTATIONEN!**

Bei den Umbaumaßnahmen auf dem Schloss Opotschno nach dem Jahre 1895 behielt der neue Besitzer, Fürst Josef von Colloredo-Mansfeld, zwei Säle im zweiten Stock des nördlichen Flügels der Waffensammlung der Familie vor, die mehr als 2000 Exponate umfasst, was sie zu einer der größten Waffensammlungen auf den böhmischen Burgen und Schlössern macht.

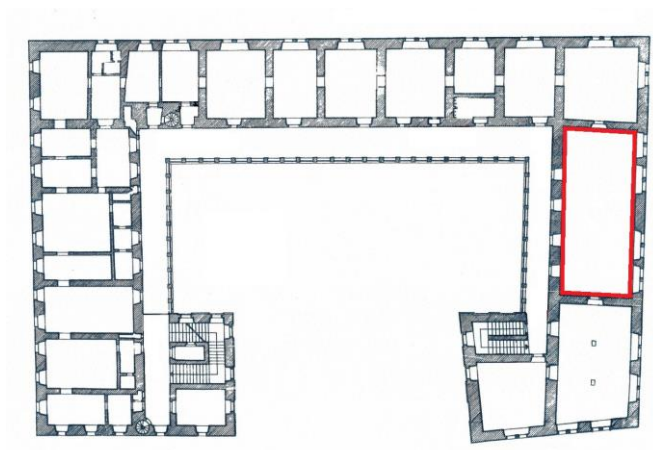
Einzigartig ist die Waffensammlung auf Schloss Opotschno auch aufgrund des Umstandes, dass fast die Hälfte der ausgestellten Gegenstände ein einziger Sammler zusammentrug – der erwähnte Fürst Josef, der die Waffen persönlich kaufte und bei den Einkäufen keine Spezialisten hinzuzog, wie es ansonsten üblich war. Der Schlossbesitzer errichtete die Sammlung darüber hinaus nicht zufallsbedingt. Er war im Gegenteil bemüht, auf dem Schloss Opotschno einen gewissen „Streifzug“ durch die Geschichte der Kriegskunst zu schaffen. Sein Vorhaben unterbrach jedoch leider der Zweite Weltkrieg.

Außergewöhnlich ist die (auf einem Pferd ausgestellte) sog. maximilianische Rüstung, die um das Jahr 1515 angefertigt wurde. Ihr Gewicht beträgt 27 kg.

Die Gewehre in der lackierten Vitrine erachten die Besucher häufig als orientalische Gewehre, jedoch sind sie sämtlich europäischen Ursprungs. Sie zeigen uns das hohe handwerkliche Können der Büchsenmacher der Renaissance und des Barocks.

Orientalische Waffen sind gegenüber ausgestellt. Zu sehen sind unter anderem mit Gold und Silber ausgelegte Schilde und Helme der Perser.

Die Zeit der Antike repräsentiert ferner auch ein Helm eines römischen Soldaten aus einem der ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung (in der kleinen Vitrine).  
Auf dem Ständer (neben der Vitrine mit den Gewehren) befinden sich Beispiele von Richtschwertern, deren Sammlung auf Schloss Opotschno offensichtlich die größte in der Tschechischen Republik ist.



## 18. Jagdsaal



**IN DIESEM RAUM GILT DAS VERBOT DES FOTOGRAFIERENS, DES FILMENS UND DER ANFERTIGUNG SONSTIGER DOKUMENTATIONEN!**

Auf dem Schloss darf gewiss nicht ein Jagdsaal fehlen. Bereits im 16. Jahrhundert legten hier die Herren Trtschka von Leipa ein Gehege an, welches ununterbrochen bis in die heutigen Tage besteht. Seine Fläche beträgt 217 Hektar.

Bei den höfischen Treibjagden auf Schloss Opotschno im Jahre 1724 erlegte zum Beispiel eine vierzigköpfige Gesellschaft mit dem späteren Kaiser Franz Stephan von Lothringen an der Spitze in nur 18 Tagen über 1700 Wildschweine, über 3000 Hirsche und 13000 Hasen. Die Gesamtanzahl betrug 63243 Jagdbeutestücke.

Wir gehen bitte zur ersten Vitrine, die eine Auswahl repräsentativer Jagdgewehre zeigt. Weitere *Gewehre* sind in den Ständern in der Mitte des Raumes zu sehen. Überwiegend handelt es sich um Waffen, die von den Colloredo-Mannsfelds bei den hiesigen Treibjagden benutzt wurden. Viele von ihnen sind auf dem Schloss fast drei Jahrhunderte aufbewahrt.

Wir gehen langsam durch den Saal bis zur letzten Vitrine mit Artefakten aus der archäologischen Sammlung. Die ausgestellten Schwerter stammen aus dem 14. Jahrhundert.

**Wir danken für den Besuch.**

